



Das große Engelberger Cello-Orchester unter der Leitung von Prof. Wolfgang Lehner und Jochen Kefer.

Bild: Steinemann

Geschliffen elegante Saitenkünste

Sommerkonzert der Freien Musikschule und Waldorfschule Engelberg / Mit Kammerorchester, Cello-Orchester und Big Band

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Winterbach. Immer wieder beeindruckend sind die Sommerkonzerte, die in Zusammenarbeit der Freien Musikschule und der Freien Waldorfschule Engelberg durchgeführt werden. So auch dieses Jahr, mit stürmisch gefeierten Auftritten des spritzigen Kammerorchesters, des klangvollen Cello-Orchesters und der lässig swingenden Big Band. Ein großartiges musikalisches Fest vor Ferienbeginn fürs wieder zahlreiche Publikum.

Einen Auftakt mit Feuer und Pizzicato-Pfeffer bot das Engelberger Kammerorchester zu Beginn des Konzertprogramms mit dem „Ungarischen Tanz Nr. 1“ von Johannes Brahms. Mitreißend scharf, dann wieder selig schwelgend im hingeebenen Tanz, und weiter fast trunken schwerelos! Jubel für dieses junge Ensemble, das von Katharina Kefer an der Violine und Jochen Kefer am Cello, mitspielend, anfeuernd geleitet wurde.

Und was für ein dichtes, und doch - an den Gesichtern zu sehen - unverkrampftes

Zusammenspiel! Zu hören etwa bei Tschaikowskys Andante aus der Sinfonie Nr. 6, der „Pathétique“. Schwelgend voller Schmelz, träumerisch elegisch - mit einem wehmütig sanft verklingenden Nachhall. All das mit einem so ausgereiften, also hart erarbeiteten, wie spürbar frischen Ensembleklang.

Celli und Kontrabässe mit einem hinreißenden funky Bass-Groove

Wer Klassik kann, muss nicht auch Pop können. Die Engelberger können beides! Umwerfend schnittig „Happy“ von Pharrell Williams. Hinreißend, wie hier Celli und Kontrabässe zu einem funky Bass-Groove und das Orchester zur ausgelassenen Band mutierten. Das Ganze wurde mit (augenzwinkerndem) Sinn für die große Pop-Geste abgeschlossen: Da flogen die Bögen zum Schluss auffordernd frech in die Höhe. Und beim staunenden Publikum? Pure Begeisterung! Fein geschliffen auf Kante gespielt dann auch „Palladio“ von Karl Jenkins. Tolle rhythmische Schichtungen, mit geradezu gleißender Dynamik vorgetragen!

Das traditionelle, aber sich immer wieder verjüngende Flaggsschiff der Engelberger ist natürlich ihr einmaliges Cello-Orchester. Nach dem Ausscheiden von Ekke Hessenbruch wird es nun geleitet von Prof. Wolfgang Lehner und Jochen Kefer. Kontinuität

ist da also gewährleistet - und die war schon mit den ersten Takten des Eröffnungsstückes, einer Sonaten-Suite des spätbarocken Komponisten David Funck, zu hören: Es ist der große, volle und wärmende Klang dieses Orchesters, der dabei aber etwas, nennen wir es, unterschwellig Moussierendes nie verliert.

Als ein großes Besänftigen im versöhnlichen Friedenston, mit eindringlicher Gravität, ja Autorität beschworen, erschien danach das Adagio aus Johann Sebastian Bachs „Arios G-Dur“. Nur, um es mit einigen Stücken aus der schicksalshitzigen Oper „Carmen“ von Georges Bizet wieder etwas frivoler anklängen zu lassen. Mit gefährlichem Flirren, dräuenden Bassfiguren, die mit Abgrund locken, und unwiderstehlichem Castagnetten-Zauber. Mythos „Carmen“, der von seinem Zauber auch und gerade in der Einrichtung für das Cello-Orchester durch J. Kefer, nichts verloren hat.

Russische Seelen-Süße und Kalter-Kriegs-Schwüle

Ein drolliger Spaß dann die Ausgrabung des 70 Jahre alten Schlagers „Maria aus Bahia“, ein duftiges Schmankerl, das mit russischer Seelen-Süße dann noch von den „Moskauer Nächten“ des (wir fügen's mal hinzu: mehrfachen Stalinpreisträgers) Wasili Pawlowitsch Solowjew-Sedoj übertrif-

fen wurde. Da schwang etwas schwere Kalter-Kriegs-Schwüle mit. Aber dennoch: Begeisterung im Publikum.

Schlicht betörend dann aber das kleine Lied am Ende einiger Themen aus dem „Herr der Ringe“. Das war mit seiner kunstvollen Natürlichkeit, die Anna Kefer hier präsentierte, wirklich einen brausenden Applaus wert!

Und schließlich die fabelhafte Engelberger Big Band unter der Leitung von Harry Schröder, die diesmal die junge Sängerin Leonie Kuhnle, mit ihrer souligen, etwas an Amy Winehouse erinnernden Stimme, besonders hervorhob. Zuerst aber Chick Coreas „Spain“, das die Band mit Punch und federndem Latin-Swing zeigte. Tiefschwarzer Soul dann aber bei der unpräzisen Leonie Kuhnle mit zuerst Joe Zawinuls Klassiker „Mercy, Mercy, Mercy“ und einem „high flying“, hochfliegenden „Feeling good“. Tolle Schule, die drei so begeistern-de Ensembles unter ihrem Dach hat!

Vormerken!

■ Am Samstag, 3. November, 20 Uhr, im Bürgerzentrum Waiblingen, geben 125 Celli aus der ganzen Republik als **Deutsches Cello-Orchester** ein Konzert mit Klassik und Pop.